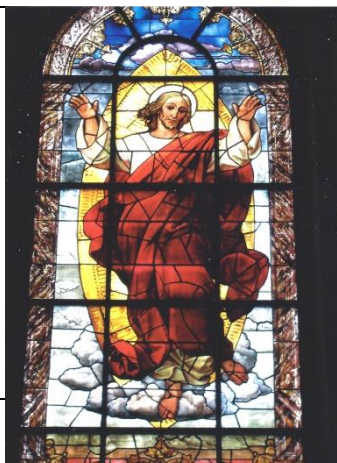




Botschaften der Hoffnung



Der Sonntagsgottesdienst von Ihren Pfarrerinnen und Pfarrern

schriftlich unter

www.kirche-bz-ez.de

www.ekfn.de

Gottesdienst – 4. Sonntag nach Trinitatis 12.07.2020 – Lesegottesdienst d. Landeskirche

Lektorin Santra Heller-Schmitt Bronnzell – Predigt von Pfarrerin Katrin Schröter



Pfarrerinnen Anke Haendler – Kläsener
Pfarrerinnen Ulrike Röder
Pfarrerinnen Inga Siemon
Pfarrer Edwin Röder
Pfarrer Holger Biehn

**Gottesdienst 5. Sonntag nach Trinitatis in der Friedenskirche am 12. Juli 2020
um 11 Uhr, Predigttext: Lukas 5, 1-11, gehalten von Lektorin Santra Heller-Schmitt, Organist: Pfarrer i. R. Burkhard Enners**

Predigt schrieb Pfarrerin Katrin Schröter aus Willingen als Lesepredigt für die
Ev. Landeskirche von Kurhessen-Waldeck

Orgelvorspiel

Votum

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde ge-
macht hat.

Begrüßung

"Glücklich die Menschen, die nicht ausweichen dem, was Gott ihnen
zutraut!" So heißt es in einer modernen Übertragung des Psalms 128.
Um solche Menschen geht es in diesem Gottesdienst, um Menschen,
die Verantwortung für die Gemeinschaft übernehmen, für ihre Kir-
che. Der Psalmbeter verheißt: "Gott wird sie segnen! Segen über-
strömt euch von Gott her, und du schaust das Glück deiner Stadt."

Lied: EG 452, 1-2.4 „ER weckt mich alle Morgen“

Text: Jochen Klepper 1938 Melodie: Rudolf Zöbeley 1941

1. ER weckt mich alle Morgen, / ER weckt mir selbst das Ohr.
Gott hält sich nicht verborgen, / führt mir den Tag empor,
dass ich mit seinem Worte / begrüß das neue Licht.
Schon an der Dämmerung Pforte / ist ER mir nah und spricht.

2. ER spricht wie an dem Tage, / da ER die Welt erschuf.
Da schweigen Angst und Klage; / nichts gilt mehr als sein Ruf.
Das Wort der ewigen Treue, / die Gott uns Menschen schwört,
erfahre ich aufs neue / so, wie ein Jünger hört.

4. ER ist mir täglich nahe / und spricht mich selbst gerecht.
Was ich von ihm empfahe, / gibt sonst kein Herr dem Knecht.
Wie wohl hat's hier der Sklave, / der HERR hält sich bereit,
dass ER ihn aus dem Schlafe / zu seinem Dienst geleit.

Psalm: Psalm 128 in Übertragung von Hannes-Dietrich Kastner

„Glücklich die Menschen,
die Gott achten und auf Gottes Wegen gehen!
Denn dann ist es selbstverständlich,
dass wir mit anfassen
und darauf sehen, dass alle es gut haben.
Der Mann wird sich mühen
und Verantwortung üben.
Die Frau wird sich mühen
und verantwortlich sein.
Gemeinsam stellen sie sich dem, was zu tun ist.
Glücklich die Menschen,
die nicht ausweichen dem,
was Gott ihnen zutraut!
Gott wird sie segnen!
Segen überströmt euch von Gott her,
und du schaust das Glück deiner Stadt;
und furchtlos siehst du dem Alter entgegen,
geachtet und getragen.
Auch das ist Frieden,
Frieden, den Gott dir gönnt.“

*Ehre sei dem Vater, Ehre sei dem Sohn, Ehre sei dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewig-
keit. Amen.*

Bittruf und Lobpreis

Bittruf

Täglich bin ich gefordert. Komm hierher, geh dorthin, heißt es.
Was soll ich tun? Was kann ich lassen?, frage ich Dich.
Folge mir nach, antwortest DU mir.
Wie finde ich zu DIR?

Wir bitten Gott um Erbarmen:
Kyrie eleison. HERR, erbarme Dich.
Christe eleison. Christus, erbarme Dich.
Kyrie eleison. HERR, erbarme Dich.

Lobpreis

Durch Enttäuschung, Widerstand und Schmerzen hindurch Glauben zu wagen, dazu will Jesus uns Mut machen, wenn ER sagt:
Der Weg, die Wahrheit und das Leben, das bin ICH.

Wir danken GOTT:

Ehre sei GOTT in der Höhe
und Frieden auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Tagesgebet

Gott des Lebens,
DU rufst Menschen in deinen Dienst.
So wirkst DU unter uns.
Hilf uns mit deinem Wort und mit deiner Kraft,
dass wir Dir folgen können und einander zum Leben verhelfen.
Das bitten wir Dich durch Jesus Christus, unsern HERRN und Bruder,
der mit Dir in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes lebt
und Leben schenkt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Schriftlesung: 1. Mose 12, 1-4a

Wenn wir zu einer Reise aufbrechen, sind wir meist gespannt und voller Vorfreude.

Bei anderen Neuanfängen im Leben gibt es da schon gemischtere Gefühle: Wie wird es werden?

Manchmal fürchten wir uns gar vor dem neu zu gehenden Weg.

In der heutigen Lesung aus der Hebräischen Bibel mutet Gott Abraham einen Neuanfang zu. Gott gibt ihm ein Versprechen, woraufhin er, ohne zu zögern, aufbricht.

Dieses Versprechen gilt bis heute und auch für uns.

Ich lese uns aus 1. Mose 12 die Verse 1-4a:

„1 Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich Dir zeigen will.

2 Und ICH will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein.

3 ICH will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.

4 Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte.“

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren. Halleluja

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Ich glaube an GOTT, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unseren HERRN,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel,
ER sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters,
von dort wird ER kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben.
Amen.

Lied: EG 395, 1-3 „Vertraut den neuen Wegen“

Text: Klaus Peter Hertzsch 1989 Melodie: Lob Gott getrost mit Singen (Nr. 243)

1. Vertraut den neuen Wegen, / auf die der HERR uns weist,
weil Leben heißt: sich regen, / weil Leben wandern heißt.
Seit leuchtend Gottes Bogen / am hohen Himmel stand,
sind Menschen ausgezogen / in das gelobte Land.

2. Vertraut den neuen Wegen / und wandert in die Zeit!
 Gott will, dass ihr ein Segen / für seine Erde seid.
 Der uns in frühen Zeiten / das Leben eingehaucht,
 der wird uns dahin leiten, / wo er uns will und braucht.

3. Vertraut den neuen Wegen, / auf die uns Gott gesandt!
 ER selbst kommt uns entgegen. / Die Zukunft ist sein Land.
 Wer aufbricht, der kann hoffen / in Zeit und Ewigkeit.
 Die Tore stehen offen. / Das Land ist hell und weit.

Predigt zu Lukas 5,1-11

Die Gnade unseres HERRN Jesus Christus
 und die Liebe Gottes
 und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes,
 sei mit euch allen. Amen

Der Predigttext steht in Lukas 5 die Verse 1-11.

1 Es begab sich aber, als sich die Menge zu ihm drängte, um das Wort Gottes zu hören, da stand ER am See Genezareth

2 und sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze.

3 Da stieg ER in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und ER setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus.

4 Und als ER aufgehört hatte zu reden, sprach ER zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus!

5 Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf DEIN Wort will ich die Netze auswerfen.

6 Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische, und ihre Netze begannen zu reißen.

7 Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und mit ihnen ziehen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, so dass sie fast sanken.

8 Als das Simon Petrus sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: HERR, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch.

9 Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die bei ihm waren,
über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten,
10 ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus,
Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht!
Von nun an wirst du Menschen fangen.

11 Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.

HERR, segne unser Reden und Hören und danach unser Tun und Lassen. Amen

Liebe Gemeinde,
eigentlich hätte Simon auf diesen Passagier wohl gut verzichten können – nach einer langen Arbeitsnacht, die auch noch ohne Erfolg geendet hat, war er müde und frustriert.

Also, diesen Jesus, den brauchte er nun wirklich nicht.

Lange Reden schwingen – ob er wohl wenigstens zahlt, wenn er mich und mein Boot schon als Gag für seine Predigt beansprucht?

Vielleicht hatte Simon einfach keine Kraft mehr, um sich gegen diese Mehrarbeit zu wehren. Dann ist er halt gefahren. Hat diesen Schwätzer auf den See gerudert. Was das nun wieder sollte?

Fische fangen!

Das war sehr wichtig im Neuen Testament.

Die Fischer sicherten die Lebensgrundlage der Menschen.

Fisch und Brot, damit konnte die Familie satt werden. Darum sind die Fischer angesehen in der dörflichen Gesellschaft.

Sie und ihre Fische werden gebraucht. Aber mehr noch:

Fisch steht im Neuen Testament wie Brot für die Nahrung, die Gott den Menschen gibt.

Vielleicht erinnern Sie sich an die Geschichte, in der Jesus über 5000 Menschen satt macht; mit fünf Broten und zwei Fischen, die die Menschen immer weiter untereinander teilen.

Gott gibt, was wir zum Leben brauchen, sagt die Geschichte.

Wir müssen es nur weitergeben.

So auch hier:

Nach der Predigt überredet Jesus den erfahrenen Fischer Simon zu dieser ganz verrückten Aktion: Fischen am Tag.

Und seine Netze sind übervoll mit Fischen.

Gott gibt die Fülle.

Vom Fischfangen erzählt die Geschichte also und von der Fülle, die Gott gibt. Aber das ist nur die Oberfläche.

Dahinter steckt noch mehr.

Der Fisch ist seit diesen ältesten Zeiten das Symbol für christliche Gemeinschaft. Er ist sozusagen das älteste Glaubensbekenntnis der Christenheit.

Es fasst den Namen und die Bedeutung Jesu zusammen:

"Jesus Christus Gottes Sohn Retter" – die griechischen Anfangsbuchstaben dieser Worte ergeben das Wort: Ichthys – und das heißt: Fisch.

Dieser Fisch, das war die geistliche Nahrung, die die Menschen brauchten und ersehnten, wie das tägliche Brot.

Und da wird die Geschichte spannend.

Simon soll jetzt Menschen fischen?

Immer zuckte ich zusammen bei diesem Bild.

Vor meinen Augen erscheint ein hilfloser Mensch, der an einer Angel zappelt.

Menschen fischen?

Menschen an einen Haken nehmen?

Das bedeutet doch, sie gefangen zu nehmen und unweigerlich auch zu verletzen.

Bei diesem Bild steigen schnell negative Assoziationen in mir auf – und sicher ist das nicht nur bei mir der Fall.

Ich denke an unsägliche Abschnitte der Kirchengeschichte, in denen Gewalt und Macht die Menschen an den Haken der Menschenfischer zwangen.

Ich denke an Sekten und christliche Gruppierungen, die bis heute Gewalt gegen Andersdenkende ausüben und befürworten.

Ich denke an viele Verletzungen durch Routine, Bürokratie oder auch menschliche Unzulänglichkeiten, die auch dort tagtäglich geschehen,

wo wir Nachfolger von Simon, dem Menschenfischer, die Haken doch eigentlich ablehnen.

Menschen fischen?

Ja, diesen Auftrag erhält Simon Petrus von Jesus und mit ihm alle, die sich seither Christen nennen.

Aber von Angelhaken ist in dieser Geschichte nicht die Rede.

Die Fischer haben damals mit Netzen gefischt!

Dieses Fischen und auch das Werkzeug, das Netz, beides ist im damaligen Zusammenhang durchweg positiv verstanden!

Das Netz sichert das Auskommen, die Nahrung, das Überleben.

Selbst in dieser Geschichte, in der die Netze fast zum Bersten gefüllt sind -, da halten sie. Sie tragen auch die große Last.

Dieses Netz gibt Sicherheit.

So verstehe ich dieses Bild auch heute.

Ich kann mich in das Netz fallen lassen.

Ich kann darauf vertrauen, dass ich getragen werde und dass ich nicht durch die Maschen rutsche.

Und es ist doch ein ganz besonderes Erlebnis, wenn das Netz gut gefüllt ist, wenn viele andere da sind, an denen ich mich orientieren kann, und die mich halten.

So soll es sein in einer christlichen Gemeinschaft:

Es gibt andere, die mich halten.

Es gibt die, die für all das sorgen, was im Alltag der Gemeinde nötig ist.

Es gibt die, die da sind, wenn ich nicht mehr weiterweiß.

Es gibt die, die Hand anlegen oder die Hände für mich falten.

Und wenn nicht?

Ja, auch das ist leider unsere menschliche Erfahrung.

Das Bild dieses Netzes ist ein Ideal.

Unser Netz hat in der Wirklichkeit unserer Welt oft Löcher.

Das Leben reißt sie hinein, ein Hindernis oder Widerstand oder auch die, denen das schöne Netz ein Dorn im Auge ist. Damit müssen wir in der Kirche wie in der Gesellschaft leben.

Eine ganz wichtige Aufgabe der Fischer ist es, Tag für Tag die Netze zu pflegen und eben auch zu reparieren, wo es nötig ist.

Zum Glück hatte Simon das verantwortungsbewusst getan.

Sein Netz war gepflegt und sicher; selbst als er so enttäuscht und frustriert war, weil da wieder eine Nacht ohne Fang war.

Wieder viel vergebliche Arbeit.

Wieder Anstrengung und Ärger ohne Erfolg.

Ja, es gibt solche Zeiten, in denen nichts gelingen mag.

Aber als das Netz plötzlich voll war, da hat es gehalten.

Und dann sagt Jesus: "Simon, du brauchst kein erschrockenes Gesicht zu machen und du brauchst keine Angst zu haben. Komm mit Mir. – ICH will dich zu einem Menschenfischer machen."

Und was heißt heute Menschen fischen?

Wie machen wir das heute?

Da gäbe es jetzt viele Antworten.

Natürlich gehört da das kirchliche Leben dazu.

Die christliche Erziehung von Kindern in den Familien, im Kindergarten, in der Jugendarbeit.

Der Unterricht in der Schule und das Leben miteinander nach christlichen Werten.

Gottesdienst, Musik und Fröhlichkeit genauso, wie gemeinsam getragene Trauer.

Gegenseitige Hilfe, Diakonie und Nächstenliebe und auch die Kirchengebäude, die über Generationen dem Glauben einen Ort gegeben haben.

All das steht für das Netz des Simon Petrus, das es zu pflegen gilt.

Manch einer mag bei dieser Aufzählung eben gezweifelt haben, ob dieses Netz wohl heute wirklich noch halten wird.

Ist uns die Aufgabe heute zu groß geworden oder sind unsere Fangmethoden nicht mehr angemessen?

Viele von denen, die heute als Nachfolger des Petrus hauptamtlich und auch ehrenamtlich für Jesus fischen gehen, die wirken müde und enttäuscht, ausgebrannt und mutlos.

Manch einer gibt auf.

Andere arbeiten dann immer noch mehr, um alle Löcher zu flicken.
Aber kann das die Lösung sein?

Jesus hat den müden Simon damals als erstes gebeten, mit dem Boot ein Stück vom Ufer wegzufahren.

Weg von der Menschenmenge mit all ihren Anforderungen.

Dann hat ER gepredigt – für die Menschen und für Simon.

Und erst dann hat ER ihm den ungewöhnlichen Auftrag gegeben, bei Tag das Netz auszuwerfen.

Abstand vom Alltag, - hören, - sich besinnen und neu ausrichten –
und dann bereit sein, auch ungewöhnliche Wege zu gehen.

Das hat Simon volle Netze beschert.

„Hab keine Angst. Von jetzt an wirst du Menschen fischen!“

Für Jesus ist es keine Frage, dass das Fischen und Fangen weitergehen wird - und dass alle satt werden.

Fische stehen im Neuen Testament wie Brot für die Nahrung, die Gott den Menschen gibt. Und ER gibt sie in verschwenderischer Fülle.

Mit dieser überwältigenden Erfahrung des Simon Petrus können wir uns auch heute noch auf den Weg machen und unsere Netze auswerfen. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, der halte unseren Verstand wach und unsere Hoffnung groß und stärke unsere Liebe. Amen.

Lied: EG 225, 1-3 „Komm, sag es allen weiter“

Text: Friedrich Walz 1964 Melodie: nach dem Spiritual »Go, tell it on the mountains«

Kehrvers:

Komm, sag es allen weiter, / ruf es in jedes Haus hinein!

Komm, sag es allen weiter: / Gott selber lädt uns ein.

1. Sein Haus hat offene Türen, / ER ruft uns in Geduld,
will alle zu sich führen, / auch die mit Not und Schuld.

Kehrvers:

2. Wir haben sein Versprechen: / ER nimmt sich für uns Zeit,

wird selbst das Brot uns brechen, / kommt, alles ist bereit.

Kehrvers:

3. Zu jedem will ER kommen, / der HERR in Brot und Wein.

Und wer IHN aufgenommen, / wird selber Bote sein.

Kehrvers:

Fürbittengebet / Stilles Gebet / Gebet des HERRN

Treuer und uns liebender Gott,

deine Gemeinde auf Erden soll offen für jedermann,

ermutigend und fröhlich sein.

Doch oft erleben wir die Gemeinden und Kirchen anders.

Viele sind dafür verantwortlich, auch wir selbst.

So lass uns hier unter uns

die vielfältigen Begabungen entdecken, die in uns stecken.

Lass sie so zur Geltung kommen,

dass wir uns in der Gemeinde zu Hause fühlen,

sicher und gehalten wie in einem starken Netz.

Mache den Jungen Lust am Leben mit der Weisheit der Alten

und halte die Alten in Bewegung durch die Anregungen der Jungen.

Hilf den Eltern, mit ihren Kindern

das Leben neu für sich zu entdecken.

Die Kranken pflege mit der heilenden Besorgnis der Gesunden.

Lass die Traurigen unter uns Geborgenheit finden,

in der sie sich ausweinen können.

Öffne unsere Türen für die, die uns fremd geworden sind,

und für die, die neu hinzugekommen sind.

Wir danken dir, Gott,

dass du uns so viele Talente geschenkt hast,

mit denen unsere Gemeinde

noch mehr zu einer fröhlichen

und lebendigen Gemeinschaft wachsen kann.

In der Stille vertrauen wir Dir alles weitere an, was uns sonst noch im Herzen bewegt: unsere Bitten, unsere Klagen aber auch unseren Dank

für alles Gute, was wir von Dir auch durch andere erfahren haben. Sei auch allen nahe, die Urlaub haben und verreisen. Bewahre sie.

Stille

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied: EG 170 „Komm, HERR, segne uns“

Text und Melodie: Dieter Trautwein

1. Komm, HERR, segne uns, dass wir uns nicht trennen, /
sondern überall uns zu Dir bekennen. / Nie sind wir allein, stets sind
wir die Deinen. / Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

2. Keiner kann allein Segen sich bewahren. / Weil Du reichlich gibst,
müssen wir nicht sparen. / Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen, /
schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.

3. Frieden gabst Du schon, Frieden muss noch werden, / wie Du ihn
versprichst uns zum Wohl auf Erden. / Hilf, dass wir ihn tun, wo wir
ihn erspähen – / die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.

Segen - Aktion

Der HERR segne dich und behüte dich.

Der HERR lass sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der HERR erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. Amen

Orgelnachspiel

Eine gute und gesegnete Woche, Gott befohlen!